

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Belluno

zum Regimente. Die Hefsen waren also durch vierzehn Tage auf sich selbst angewiesen, ohne Brot und Salz. Vieh gab es genug, auch wurde täglich geschlachtet, aber das frische, zähe Fleisch schmeckte ohne die unentbehrliche Würze fade und widerwärtig. Viele verzichteten auf die Fleischkost, bis der Hunger, als der beste Koch, sie zum Essen zwang.

Mit den Worten dankbarster Anerkennung, die Feldmarschalleutnant Kraus den scheidenden Oberösterreichern mit auf den Weg gab, war man um 4 Uhr früh nach einem Marsche, der über steile Hänge, durch Wald und wahre Wolfschluchten in die zerklüfteten Berge der Karnischen Alpen führte, in Stavoli, einem winzigen Neste, tief im Gebirge angelangt. Das war kein Marsch mehr, das war ein Klettern auf abschüssigen Felsen, ein Kleben an Wänden, ein Schlafwandeln müder schwerbelasteter Menschen, von denen viele zurückbleiben mußten. Aber es führte kein anderer Weg nach Tolmezzo, zum Sammelplatz der Gruppe des Feldmarschalleutnants Hordt. Die einzige, längs des Tagliamento von Piani dahinführende Straße stand immer noch unter dem schweren Feuer vom Fort Samplago.

Nur wenige Stunden Rast, dann ging es weiter. Immer den von italienischer Munition übersäten Maultiersteig entlang nach Illeggio nördlich Tolmezzo, wo die Division am 4. November um 4 Uhr nachmittags eintraf. Die Bewohner, friauler, der deutschen Sprache meist mächtig, zeigten viel Entgegenkommen. Am 5. November um 3 Uhr nachmittags wurde der Weitermarsch nach Tolmezzo angetreten. Eine herrliche mit zahlreichen Tunnels und Viadukten gespickte Kunststraße führte dahin, aber jäh wurde das Auge in die graufame Wirklichkeit zurückgeführt, als die Kolonne in die Gassen von Tolmezzo einbog. Es war finstere Nacht. Die Stadt hatte durch Beschießung noch wenig gelitten, aber sie bot ein trauriges Bild der Verwüstung. Wie wir später in Erfahrung brachten, flohen die Besitzenden auf den Rat der Offiziere mit den Truppen. Die Zurückgebliebenen aber benützten die Verwirrung und plünderten auf Kosten unseres guten Rufes, unterstützt von den zahllosen italienischen Marodeuren, die einer Sintflut gleich, nach rückwärts strömten. Kein Haus war unerbrotchen, kein Fenster ganz. Die Straßen starren von Bergen Wäsche und Gebrauchsgegenständen, von leeren Flaschen und Kriegsgerät, durch die der Fuß oftmals kaum den Weg fand. Hier sollte das Regiment eine Nacht erquickenden Schlafes finden.

Inzwischen war die 59. Gebirgsbrigade nach Norden roquierte, rückte gegen Tramonti, das auch das Ziel des nächsten Tagmarsches der Gruppe Feldmarschalleutnant Hordt war vor, wo die Verbindung mit der in der nördlichen Ebene kämpfenden Gruppe Kraus gesucht werden sollte. Im Norden blieb die 10. Armee, in deren Verband die Gruppe Feldmarschalleutnant Hordt trat, in gutem Vorwärtsschreiten und man hoffte, schon in den nächsten Tagen auch mit ihr Fühlung zu bekommen.

Die Truppen besaßen nur bis zum Tagliamento Karren. Mit einer solchen Hast und Länge des italienischen Rückzuges hatte niemand gerechnet. Weil der Train mit der Kolonne noch immer nicht Schritt halten konnte, fehlte der regelmäßige Verpflegszuschub. Dies machte oft große Sorgen. Maultiersteige, denen das Regiment folgte, zeigten manchmal den Ansatze zu Straßen auszubauen. An einigen Stellen von den Italienern zerstört, waren glücklicherweise die meisten Sprengungen, deren Ladungen nur seitlich der Wege gewickelt hatten mißglückt. Der Weg war mit Kadavern von Mäulern und Pferden, Opfern des Wettrennens besät. Verlassene Karretten und Wagen verlegten die gesprengten Strecken. Werkzeug, Motore, Bohrmaschinen samt Zubehör, lagen kunterbunt umher. Bis Sordchieve konnte das Regiment die tadellose Straße durch das liebliche Tagliamentotal benützen, dann bog es nach Süden, durchquerte das aus wildromantischen Schluchten bis zu 1800 Meter Höhe aufsteigende Gebirge und erreichte am Abend des 7. November Tramonti di sotto.

Die vor der Edelweißdivision marschierende 73. Schützendivision hatte am 6. November den vom Tagliamentoknie zurückweichenden Gegner gestellt, vernichtend geschlagen und 7000 Mann zu Gefangenen gemacht. Dieser mächtige Transport begegnete dem Regimente beim Abstiege auf Tramonti und verzögerte das Vorwärtsschreiten. Tramonti bot ein fesselndes Bild echt kriegerischen Lebens. Hier hatten die Italiener ihre Waffen gestreckt. Zu Tausenden lagen die Gewehre umher und allerlei Kriegsgerät bildete an den Straßendämmen wahre Berge.

An diesem Abend bestand die 43. Schützenbrigade ein hartnäckiges Gefecht mit zwei Alpinbataillonen um die Forcella Caseratta westlich Tramonti. Die Edelweißdivision nahm den Weg über die südlich davon gelegene Forcella Clautana, deren Besatzung von der 43. Schützenbrigade gleichfalls rasch erledigt worden war. Über den Paß führte ein vorzüglicher, von den